

Claudius Weise

Zu diesem Heft

Wie angekündigt steht auch in diesem Heft die Weihnachtstagung 1923/24 im Mittelpunkt der Betrachtung – die durchaus kritisch ausfällt, was die Umsetzung der damals von Rudolf Steiner gesetzten Impulse betrifft. Günter Röschert, seit 1975 Autor dieser Zeitschrift, gibt in seiner ›Besinnung nach 100 Jahren‹ den Takt vor: aus seiner Sicht ist die Weihnachtstagung ein gescheiterter Aufbruch geblieben, weil insbesondere die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft dem Auftrag, eigenständige geistige Forschung zu betreiben, nicht gerecht geworden sei. Dadurch habe die ganze anthroposophische Bewegung den sektiererischen Charakter, dessen Überwindung Rudolf Steiner ein Anliegen war, bis heute nicht abstreifen können.

Diesen Faden greift Ralf Sonnenberg auf, für den die Weihnachtstagung – etwas optimistischer – ein ›Experiment mit ungewissem Ausgang‹ darstellt. Er unterstreicht die Bedeutung der goetheanistischen Erkenntnismethode für eine geistige Forschung, die eine Brücke zwischen Wissenschaft und Esoterik schlagen und sich in der Gegenwart bewähren will. Aber auch für das Überleben anthroposophisch inspirierter Gemeinschaften und Institutionen sei es unerlässlich, durch Erkenntnisarbeit eine geistige Substanz zu bilden, die stärkt und verbindet.

Stephan Eisenhut wiederum kommt zu dem Schluss, dass die Freie Hochschule als »irdische Erscheinungsform der übersinnlichen Michaelschule« nach Rudolf Steiners Tod gewissermaßen mumifiziert worden sei und nur noch als erstarnte Form ohne

lebendigen Inhalt fortbestanden habe. Gleichzeitig, so zeigt er mithilfe eines bisher unveröffentlichten Versammlungsprotokolls, sei das Amt des 1. Vorsitzenden des zur Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft umbenannten Verwaltungsvereins mit religiösen Weihen ausgestattet worden. – Allen drei Aufsätzen ist gemeinsam, dass sie den »Gründungsmythos« der Weihnachtstagung gründlich dekonstruieren.

Eingerahmt werden diese recht wuchtigen Beiträge durch zwei kurze, anregende Streiflichter. Während Brigitte Sattler der Frage nachgeht, was die Aussage bedeutet, dass Rudolf Steiner das Karma der Anthroposophischen Gesellschaft auf sich genommen habe, weist Christoph Hueck auf erhellende Bezüge zwischen der Grundstein-Meditation und der Entwicklung des Menschen in seiner Kindheit und Jugend hin.

Auch der von G. Alfred Kon verfasste Artikel über die hybernischen Mysterien bewegt sich im Umfeld der Weihnachtstagung, da Rudolf Steiner entscheidende Hinweise zu diesem rätselhaften Kapitel der Geistesgeschichte im Dezember 1923 gegeben hat. Kon deutet an, dass aus dem Nebel der Vergangenheit hier die Konturen einer kommenden Kultur sichtbar werden. Es empfiehlt sich, im Anschluss die einfühlsame Besprechung zu lesen, die Martin Spura einer neuen, thematisch verwandten Filmreihe von Rüdiger Sünner gewidmet hat.

Verweilen wir zunächst noch im Feuilleton. Hier ist vor allem das so ausführliche wie tiefgehende Porträt der Performance-Künstlerin Marina Abramović hervorzuheben, das Angelika Wiehl erarbeitet hat. Wer glaubt, dass zeitgenössische Kunst nicht mehr spirituell sei, wird hier eines Besseren belehrt. Das darin mehrfach zitierte Buch von Christine Gruwez über »Die Wunde und das Recht auf Verletzlichkeit« hat für uns Maja Rehbein besprochen. Neuere Literatur zu Nahtoderfahrungen als »Türöffner zur geistigen Welt« wird uns von Wolfgang Radatz vorgestellt, und Ute Hallaschka berichtet von einer großen William Turner-Ausstellung in München.

Georg Kühlewind, der am 6. März 2024 hundert Jahre alt geworden wäre, war der Gegenstand einer Tagung, auf die Angelika Oldenburg im Forum Anthroposophie zurückblickt. Doch dürfte es wohl weder dieser Beitrag sein noch die Rezension eines Buches von Wolf-Ulrich Klünker über Alanus ab Insulis, die aus der Feder von Johannes Roth stammt, weshalb die meisten unserer Leserinnen und Leser diese Rubrik sehr aufmerksam studieren werden. Denn Klaus J. Bracker hat hier die

etwas unerfreuliche Aufgabe übernommen, das Buch ›Volkstod – Volksauferstehung‹, das der Anthroposoph Martin Barkhoff zusammen mit der Rechtsintellektuellen Caroline Sommerfeld verfasst hat, einer gründlichen Kritik zu unterziehen.¹ Das ist insofern wichtig, als auch viele Menschen, die sich mit der Anthroposophie verbunden fühlen, von dem zuletzt inflationär erhobenen Vorwurf, dieses oder jenes sei »rechts«, sich nicht mehr beeindruckt lassen. Da bedarf es einer substanziellen Auseinandersetzung. Im Grunde genommen sind wir damit wieder bei dem Thema, das Günter Röschert, Ralf Sonnenberg und Stephan Eisenhut in diesem Heft behandeln. Denn die im Gestus der Allwissenheit vorgetragene Ausführungen Barkhoffs sind ein Paradebeispiel dafür, wie Anthroposophie von einer Geisteswissenschaft zu einem Gespensterreigen werden kann, in dem nur noch Vergangenheitskräfte walten.

Auch in der deutschen Innenpolitik wäre eine substanzielle Auseinandersetzung mit der AfD, in deren geistigem Umfeld sich Barkhoff und Sommerfeld bewegen, angezeigt. Vor allem sollten die politischen Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte, von denen die AfD nur deshalb profitiert, weil sie dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann, endlich aufgearbeitet werden. Der Widerstand dagegen ist allerdings stark.

Das konnte man im Januar beobachten, als es gelang, die Protestbewegung der Bauern, der sich auch Selbstständige und Unternehmer angeschlossen hatten, durch einen großen antifaschistischen Abwehrzauber aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verdrängen. Anlass war eine Enthüllung des Recherchezentrums ›correctiv‹² über Gedankenspiele eines rechts-extremen Netzwerks zur Deportation von Migrant*innen.³ Obwohl diese Gedanken angesichts der dazugehörigen Personen keine Überraschung darstellten, und selbst Bundeskanzler Olaf Scholz im Oktober 2023 markig angekündigt hatte, man müsse »endlich im großen Stil diejenigen abschieben, die kein Recht haben, in Deutschland zu bleiben«⁴, griffen die Bundesregierung und die ihr gewogenen Medien das Thema dankbar auf, um die Bevölkerung »gegen rechts« und insbesondere gegen die zweitgrößte Oppositionspartei zu mobilisieren. Unsere »von Wirklichkeit umzingelte«⁵ politische Klasse wird aber die zunehmende Verschlechterung der Lebensumstände nicht auf Dauer durch den Anschein überlegener Moral ersetzen können.

1 Vgl. die ausgezeichnete Rezension von Jens Heisterkamp: ›Falsch abgebogen‹ – <https://info3-verlag.de/blog/falsch-abgebogen/>

2 Der größte Geldgeber von ›correctiv‹ ist eine Stiftung des US-amerikanischen Multimilliardärs Pierre Omidyar. Dieser finanziert über sein Stiftungsnetzwerk auch das ›International Fact Checking Network‹ (IFCN), dem ›correctiv‹ seine »Zertifizierung« verdankt, und mit dem ›German Marshall Fund‹ zudem eine wichtige Institution des transatlantischen Establishments. – www.nachdenkseiten.de/?p=84691

3 <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplanremigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-novembertreffen/>

4 www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/scholz-abschiebungen-100.html

5 www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/wuergegriff-der-wirklichkeit-li.2167662